



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Aus Westfalen Anna Elisabeth gewidmet.

---

---

## MUSIKALISCHES DER WOCHE

Liszt's Faustsinfonie (Panznerkonzert) ist der nur teilweise gelungene Versuch musikalischer Überwindung des faustischen, ideellen Triebes zum Unendlichen. Sie vermeidet in ehrlichem Willen die bloßen programmatischen Beziehungnahmen und erlahmt doch auf dem Wege zu den absolut sich gebenden Grundtiefen. Panzners Temperament und Phantasie erkundeten sich an diesem mehr geistvoll als intuitiv geschauten Stoff, halfen mit gutgliedernder, sauber modellierender, streckenweise hinreißender Stabführung über Längen und mindere Bedeutsamkeiten hinweg. Der Männerchor fügte sich weich und klangvoll in den Schlußteil, ebenso Aug. Richters zweckerfüllende Tenortsstimme. H. Flohrs gespensthaftes Technik offenbarte in dem (artistisch-pianistisch) ausgezeichneten Es-dur Klavierkonzert triumphierende Überlegenheit. — Von Hedwig Kriklers schöner, angenehm timbrierten Sopranstimme hörte ich mit musikalischem Geschmack wiedergegebene Lieder von Schubert und Mahler. Die Harfnerlieder vertragen eine stärkere künstlerische Initiative. Man hört gern doch ohne Aufregung zu J. Neyses begleitete delikat, fand aber für hin und wieder kraftvollere Gestaltung wenig Gegenliebe. — Dieses Minus wird bei Edwin Fischer fast zum überlasteten Plus. Er spielte Beethoven op. 111, Brahms f-moll op. 5 und Schumann op. 22 g-moll und füllte wie immer seine persönlichsten Inspirationen ausbruchhaft in diese Formen. Klangselig verschweben le, erdgelöste, berückende Sphärenträume dichte er in den langsamen Sätzen. Eine seltene Kunst des innern Schauens die heilige Weisheit ekstatisch stammelt, statt Belanglosigkeiten und glatte Reden posierend zu geben.



## A U S W E S T F A L E N

Anna Elisabeth gewidmet.

I.

Was warst du? Eine Stimme, die sich sang —  
 So stumm die Mauern. Und die Bäume rauschen —  
 Im stillen Wind —! Steinerne Säulen lauschen  
 Am Schloßeingang.

---

Es hängen Zweige aus dem Abend nieder  
 Auf stilles Wasser, das so reglos liegt  
 Wie in die dunkle Erde eingeschmiegt —  
 Grünüberhaucht. Die Zweige hängen nieder

Aufs Stille. — Dunkelgrün ein Saum von Gras,  
 Geht rund und kehrt. Was warst du? Und wo singen  
 Nun deine Lieder — Seele —? Abendnaß  
 Kühl, schatten nun des Dämmers große Schwingen.

## 2.

Wo kamst du her? Aus dieser Stille, die  
 Aus toten Mauern, toten Gärten schauert,  
 Und die im Schatten alter Parke trauert —  
 Wo kamst du her, du süße Melodie?

Kamst du aus Ebenen, aus großen Weiten  
 Vom Horizont — und aus dem Abendrot,  
 Und aus den Leeren, die sich endlos breiten? —  
 Wir wissen nur, du sangst, und sangst dich tot.

## 3.

Es hängen Zweige aus dem Abend nieder  
 Aufs Stille. — Und das Stille wartet bloß,  
 Es ist bereit für jedes deiner Lieder —  
 Die ruhen noch, die wachsen leise groß —!

Es stehen Bäume auf aus schwarzem Grund  
 Und rauschen schwermutvoll die großen Massen  
 Der dunkeln Kronen. Keine Stimme kommt,  
 Kein Fuß, her auf den dunkelblassen

Wegen, zu gehn durch tote Räume, Zeiten —  
 Die sind wie Teiche grünbewachsen; da  
 Sie also reglos sind. Und leise, leise  
 Sank in das Ungeborene schon — was geschah —

Ein schwarzes Fähnchen flackt um Mitternacht  
 Auf dunklem Turm — im leisen Winde hin:  
 Hoch über Schloß und Park . . . und ungedacht  
 Bleibt der versunkenen, vergessenen Schönheit Sinn. —

*Karl Röttger.*